



Engelberg, 14. Oktober 2010

Stiftung Academia Engelberg: Öffentlicher Abend

Wer trifft die politischen Entscheidungen?

„Der Bundesrat gibt sicher zum wesentlichen Teil den Ton. Gemäss Bundesverfassung ist es das Volk – in der Realität das Geld. Es hat zu wenige, die an das Gemeinwohl denken, alle sind Interessenvertreter – auch im Parlament gibt es Wenige, die im Interesse einer Sache agieren.“ Mit diesem Votum eröffnete die ehemalige Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz eine äusserst lebhafte Diskussion zum Thema Demokratie.

Talamann Martha Bächler konstatierte in ihrer Begrüssungsrede, dass nicht mal 50 Prozent der Schweizer Bevölkerung an wichtigen Abstimmungen teilnehmen. Sie frage sich, ob die Vorlagen nicht einfach zu kompliziert seien? Thomas Held, scheidender Direktor des Think-Tanks Avenir Suisse konterte: „Es ist problematisch, wenn die tiefe Stimmbeteiligung als Überforderung angesehen wird. Es kann ja auch sein, dass 50 Prozent einfach nicht entscheiden wollen.“ Auch Huber-Hotz glaubte nicht, „dass das Volk überfordert ist. Aber vielleicht kann man nicht über die wichtigen und richtigen Fragen abstimmen? Seit 1848 sind 168 Initiativen eingereicht, lediglich 17 davon wurden angenommen. 13 dieser Initiativen hatten einen Symbolgehalt, wie die Alpen-Initiative oder das Minarett-Verbot. Wichtig wäre, einen Gegenvorschlag zu erarbeiten, um das Problem hinter symbolhaften Initiativen richtig anzupacken. Das ist bisher aber nicht passiert, weil man nicht gespürt hat, wo die Probleme wirklich liegen.“ Der Luzerner alt Regierungsrat Ulrich Fässler warf ein: „Ich bin überzeugt, dass Interessenvertreter und Verbände alle Vorlagen verzerren. Die Stimmberechtigten sind von den Fragen komplett überfordert. Aber in 80 Prozent aller Fälle entscheidet das Volk dann doch noch vernünftig. Die Schweiz ist eine überreife Demokratie und muss dringend auf Vordermann gebracht werden.“

„Stories über Persönlichkeiten verkaufen sich halt besser“

Im Verlaufe der Diskussion wurde immer wieder die Personalisierung durch die Medien beklagt. Nationalrat Pius Segmüller meinte als Zuschauer, dass wohl auch die Politiker selbst diese förderten. Worauf der Obwaldner Ständerat Hans Hess meinte: „Der Höhepunkt der Personifizierung ist das Rating



der National- und Ständeräte! Man muss ja ständig parlamentarische Vorstösse machen, sonst fällt man unter die 150 Punkte“. Huber-Hotz konterte: „Die Politiker müssen halt den medialen Lockrufen widerstehen können. Aber ich glaube nicht, dass die Personifizierung das Abstimmungsverhalten prägt“. Der Publizist Karl Lüönd meinte dazu trocken: „Die Menschen lesen halt lieber über Hayek als über die Uhrenindustrie. In einem Land in dem die Putzfrau, der Briefträger oder Servicemonteur über die Gentechnik abstimmen dürfen, ist es doch gerade die Aufgabe der Medien, komplizierte Dinge zu erklären. Und dazu braucht es Persönlichkeiten, die die Themen interessant bringen können.“

„Föderalismus muss grundlegend verändert werden“

Auf die Schlussfrage der Moderatorin Ellinor von Kauffungen, welches Land wir denn in 20 Jahren anträfen, hoffte Lüönd, dass er immer noch eine Heimat vorfinden werde. Held sagte, dass die Demokratie wahrscheinlich in Europa und vielleicht in Amerika überlebe, dies gelte aber nicht für Asien. Fässler wünschte sich, „dass die kommende Generation die Kraft findet, dieses Land fit zu machen. Dass sie Visionen haben und sie auch weiter verfolgen, und sich nicht damit begnügen, dass eigentlich ja alles gut sei“. Hess meinte, dass man Sorge tragen müsse, zu dem was man habe. Man müsse Veränderungen behutsam angehen aber man könne nicht alles ändern. Huber-Hotz war zuversichtlich, dass die Zivilgesellschaft aktiver und initiativer werde: „Es wird sich eine neue Art von Freiwilligkeit entwickeln. Es gibt sehr viele interessante Gebiete, in denen die Leute aktiv und sinnstiftend tätig sein können und damit auch die Politik verändern.“ Rund 180 Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten die angeregte und kontroverse Diskussion vom vergangenen Mittwoch in Engelberg am öffentlichen Abend der Stiftung Academia Engelberg. Beim abschliessenden Schlummertrunk wurde noch lange angeregt über die Zukunft der Demokratie diskutiert.

Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

Die grundlegenden Erkenntnisse der Wissenschaft treffen in der breiten Bevölkerung nicht selten auf starke Vorbehalte und Misstrauen. Die Stiftung Academia Engelberg (www.academia-engelberg.ch) leistet mit dem interdisziplinären Dialog ihren Beitrag dazu, dass eine neue Basis des Vertrauens zwischen Wissenschaft und breiter Öffentlichkeit entsteht. Zur Jahrestagung treffen sich jeweils im Herbst Persönlichkeiten



aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Politik und Gesellschaft in Engelberg, Schweiz.
Daneben werden Projekte als Resultate der Konferenzen realisiert sowie vertiefende
Folgeveranstaltungen organisiert. Das Video über den öffentlichen Abend ist unter
www.academia-engelberg.org abrufbar.

* * *

Bilder und der Text dieses Communiqués sind ab sofort kostenfrei abrufbar
unter www.academia-engelberg.ch -> Medien -> Medientext + Bilder

Weitere Informationen: Stiftung Academia Engelberg, Media Relations, Beatrice Suter,
Tel. +41-79 – 211 10 44, E-Mail: media@academia-engelberg.ch